

Podcast-Reihe

„Science Fiction trifft auf Realität – Wie Zukunftstechnologien schon heute unsere Gesellschaft prägen“

Folge 1x05

“KI und Roboter – geht uns die Arbeit aus? Mit Thomas Ramge”

#langerklärt

Intro mit Musik, Stimme des Sprechers

Science Fiction trifft auf Realität – Wie Zukunftstechnologien schon heute unsere Gesellschaft prägen.

Jöran Muuß-Merholz

Wir sprechen über Arbeit und die Jahrtausende alte Geschichte, dass mit jeder neuen Technologie die Hoffnung entstand, Menschen könnten ein leichteres oder besseres Leben führen. Oft wurde Arbeit, die zuvor von Menschen oder gar nicht erledigt wurde, von Maschinen übernommen. Dabei stellte sich jedes Mal die Frage: 'Braucht es mich als Menschen noch, wenn die Maschine meine Arbeit übernimmt? Werde ich von der Arbeit befreit oder werde ich arbeitslos?' Über Jahrtausende hinweg gab es trotz neuer Technologien immer noch genug Arbeit für Menschen. Nun steht die Debatte erneut an, diesmal im Kontext der neuesten Technologiestufe: der künstlichen Intelligenz. Ist dies eine neue Entwicklung? Darüber sprechen wir heute mit Thomas Ramge. Vielen Dank, Thomas, dass du da bist. Hallo!

Thomas Ramge

Hallo, danke, dass ich bei dir sein darf.

Jöran Muuß-Merholz

Wir haben Thomas ausgewählt, weil er als Experte genau zu unserem Thema passt. Als Sachbuchautor und Kino-Sprecher beschäftigt er sich intensiv mit den Themenbereichen, über die wir heute sprechen. Er hat zahlreiche Reportagen und Vorträge zu den Auswirkungen von Technologie und Digitalisierung auf Leben, Arbeit, Wirtschaft, Wertschöpfung und möglicherweise auch auf Gesellschaft und Politik erarbeitet. Zudem ist er ein Podcaster und forscht am Einstein Center Digital Future im Bereich künstliche Intelligenz und datenbasierte Entscheidungsfindung. Übrigens habe ich seinen Dokortitel in Techniksoziologie, den er über eine Promotion erlangt hat, noch nicht erwähnt.

Thomas Range

Ja, ich habe tatsächlich zu dem Thema, über das wir heute reden, nämlich der Automatisierung von Entscheidungen durch KI-Systeme, promoviert.

Jöran Muuß-Merholz

Das passt alles wunderbar. Hast du eine frühe Erinnerung, etwas, an das du dich erinnerst? Wann hast du dich das erste Mal mit dem Thema beschäftigt?

Thomas Range

Also, ich würde sagen, das begann in den 80er-Jahren, als ich mich mit Computern, wie dem Commodore, zu beschäftigen begann. Im Studium in den 90er-Jahren kam dann das Internet dazu, und ich denke, in dieser Zeit stieß ich zum ersten Mal auf den Begriff der künstlichen Intelligenz. Dieser Begriff ist ja nicht neu, er stammt aus den 1950er Jahren. Es scheint nur so, als ob künstliche Intelligenz jetzt alles grundlegend verändert. Aber wenn man in die Technikgeschichte blickt, sieht man eine lange Entwicklung mit Höhen und Tiefen. Derzeit erleben wir einen erheblichen Schub in dieser Technologie, aber es ist nichts grundsätzlich Neues. Die Hoffnung, dass künstliche Intelligenz vieles stark verändert, gab es schon öfter.

Jöran Muuß-Merholz

In unserer Podcast-Reihe haben wir die Romanreihe "QualityLand" als Aufhänger. Gibt es etwas aus dieser Roman-Zukunft, das du gerne in deinem Leben hättest, wenn du dir etwas wünschen dürftest?

Thomas Range

Ja, der Roman ist ja eher eine stoische Satire, also so, wie es dort dargestellt wird, möchte man es ja eigentlich nicht haben. Was Marc-Uwe Kling jedoch hervorragend macht, ist, technische Trends aufzuzeigen, aus denen sich etwas Interessantes entwickeln könnte. Wenn es dann eine utopische statt einer dystopischen Variante gäbe, also Maschinen, die uns nicht belästigen, manipulieren oder unterdrücken, sondern die uns ermächtigen, dann wäre ich dabei. Im Grunde müsste man eine Art Gegen-Erzählung zu Kling's Darstellung entwickeln. Das wäre dann eher die technologische Zukunft, in der ich mich gerne sehen würde.

Jöran Muuß-Merholz

Das klingt fast wie eine Ankündigung für unser heutiges Gespräch. Wir beginnen mit der Dystopie, wobei der Ausschnitt aus "QualityLand 2.0" gar nicht so dystopisch ist, oder doch? Wir haben einen Abschnitt aus dem zweiten Band mitgebracht, in dem ein ultra-reicher Unternehmer namens Henrik, der Präsident werden möchte, vorgestellt wird. Es gibt eine Stelle im Buch, an der sich der Protagonist Peter fragt, ob wirklich alle Superreichen auch Präsident werden müssen. In einem Gespräch erklärt Henrik seine Sicht auf die gesellschaftlichen Zustände und die Rolle der Technologie in der

Menschheitsgeschichte und deren Einfluss auf das menschliche Glück. Wir hören da jetzt mal rien.

[Einspieler aus QualityLand]

Jöran Muuß-Merholz

Was in der Zukunft beschrieben wird, erscheint uns etwa eine Generation entfernt. Wir zeichnen das Jahr 2023 auf, und die Idee massenhafter Arbeitslosigkeit scheint momentan nicht sehr naheliegend. Ist dieses Szenario realistisch oder weit hergeholt? Hat es überhaupt etwas mit unserer Welt zu tun?

Thomas Ränge

Es ist ein Szenario, in dem technologische Entwicklungen erstmals in der Geschichte dazu führen könnten, dass es weniger statt mehr Arbeit gibt. Niemand kennt die Zukunft genau, auch Marc-Uwe Kling nicht, aber er entscheidet sich für ein Szenario, in dem die negativen Konsequenzen der nächsten Automatisierungsstufe, teilweise auch der Wissensarbeit, durchgespielt werden. Ob das plausibel ist, werden wir in 20 bis 30 Jahren wissen. Wenn wir uns die letzten 20 Jahre ansehen, in denen viele der diskutierten Entwicklungen vorangeschritten sind, scheint die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario gering zu sein. Digitalisierung und Fortschritte in der künstlichen Intelligenz, also im maschinellen Lernen, haben nicht zu weniger Arbeitsplätzen geführt. In Deutschland haben wir derzeit eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften, sowohl hochqualifizierten als auch ungelerten. In den USA ist diese Entwicklung noch ausgeprägter. Mit einer Arbeitslosenquote von etwa 3 Prozent gibt es einen starken Bedarf an Arbeitskräften, und es scheint nicht so, als ob die Automatisierung zu schnell voranschreitet. Eher das Gegenteil ist der Fall: Wann werden Computer- und Robotersysteme endlich den Arbeitsaufwand reduzieren, anstatt ihn stets zu erhöhen?

Jöran Muuß-Merholz

Wie schätzt du die zeitliche Dimension ein? Wie schnell könnten sich die Dinge in die eine oder andere Richtung ändern?

Thomas Ränge

Damit sich grundsätzlich etwas ändert, müssten Computersysteme und KI-Systeme in der Lage sein, einen Großteil unseres Lebens hochgradig zu automatisieren, und gleichzeitig müsste die menschliche Kreativität abnehmen oder das Bedürfnis, Dinge neu zu machen. Genau das bezweifle ich. Das ist die Sollbruchstelle der gesamten Argumentation. Selbst wenn die Automatisierung durch KI-Systeme rasch voranschreitet, bleibt die Frage, ob wir an die Kreativität des Menschen glauben. Wenn wirtschaftlicher Freiraum entsteht, können wir diesen kreativ nutzen, um neue Dinge zu erfinden, die wiederum nur von Menschen gemacht werden können. Außerdem könnten Bereiche, die nicht automatisiert werden können, wie menschliche Zuwendung, einen größeren Stellenwert in der Erwerbsarbeit bekommen. Vielleicht werden routinemäßige Bürotätigkeiten an Wert verlieren, aber die Arbeit mit Patienten, alten Menschen oder Menschen mit Demenz wird an Bedeutung

gewinnen. Ich glaube, dass Menschen Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit schaffen werden, nicht Maschinen.

Jöran Muuß-Merholz

Im Ausschnitt wurde zwischen geistiger und körperlicher Arbeit differenziert. Hast du Prognosen dazu? Welche Entwicklungen sehen wir vielleicht zuerst? Gibt es im Bereich der geistigen Tätigkeiten oder bei Robotern größere Fortschritte? Liegt es daran, dass Roboterentwicklungen schneller vorangehen, oder können sich die Menschen Roboter einfach besser vorstellen als nicht greifbare, digitale Technologien?

Thomas Ränge

Die Fortschritte in der Robotik sind nicht so rasant, wie manche annehmen. Die Wissenschaft ist sich einig, dass die Robotik nicht extrem schnell voranschreitet. Trotz eindrucksvoller Videos von Robotern in Aktion ist im Alltag wenig Robotisierung zu sehen. Am weitesten fortgeschritten sind der Rasenmäher- und der Staubsaugerroboter. Im Gegensatz dazu sehen wir in der künstlichen Intelligenz Fortschritte bei der Automatisierung von Routinetätigkeiten, zum Beispiel in der korrekten Ablage von Rechnungen in Unternehmen. KI-Systeme sind auch in innovativen Bereichen wie der Pharmaforschung nützliche Werkzeuge. Sie ermöglichen bessere Vorhersagen und tragen zur Entwicklung effizienterer Medikamente bei. KI kann bei großen Herausforderungen wie der Klimakrise oder im Umgang mit Volkskrankheiten sehr hilfreich sein.

Zu Prognosen bin ich vorsichtig, da sie oft nicht seriös sind. Man kann die Zukunft nicht genau vorhersagen, da wir keine Daten darüber haben. Die Szenarioforschung versucht, gegenwärtige Trends in die Zukunft zu extrapolieren. Echte technologische Durchbrüche sind jedoch nicht vorhersehbar. Sie entstehen, wenn verschiedene Faktoren zusammenkommen. In der KI sehen wir Fortschritte durch ausreichende Datenmengen und verbesserte Algorithmen. Ob diese Fortschritte unser Leben so grundlegend verändern werden wie die Dampfmaschine, bleibt abzuwarten. Es gibt keine Garantie, dass wir in 20 Jahren dank KI den Krebs besiegt haben. Es ist eine Hoffnung, nicht mehr und nicht weniger.

Jöran Muuß-Merholz

Magst du einen Exkurs machen, was Sprunginnovationen sind? Vielleicht mit einem Beispiel?

Thomas Ränge

Sprunginnovationen sind radikale Innovationen, die grundlegend verändern, wie wir leben. Beispiele dafür sind das Rad, die Entdeckung des Ackerbaus, die Dampfmaschine, elektrischer Strom, wichtige medizinische Fortschritte wie Penicillin, der Mainframe-Computer und das Internet. Bei der KI als solcher handelt es sich um eine Basisinnovation, die in vielen Bereichen zu radikalen Innovationen führen kann. Maschinelles Lernen ist ein wesentlicher Teil dieser Innovation. Es ist eine definitorische Frage, ob beispielsweise autonomes Fahren, das durch KI ermöglicht wird, als radikale Innovation gilt, oder ob die Fähigkeit von Maschinen, Straßensituationen zu interpretieren,

die eigentliche Sprunginnovation ist. Radikale Innovationen sind jene, die nachträglich als entscheidend dafür angesehen werden, das Leben vieler Menschen verbessert zu haben.

Jöran Muuß-Merholz

Ich fasse das mal zusammen: Wenn du sagst, dass wir es bei Sprunginnovationen immer erst im Nachhinein wissen und sie analysieren können, sehen wir sie nicht als Szenario für die Zukunft. Das ist ja auch, was Marc-Uwe Kling in seinem Buch macht, und was viele Menschen auf Bühnen oder in Büchern tun. Ist das für dich, obwohl du bei Zukunftsprognosen zurückhaltend bist, dennoch eine gestaltbare Frage? Können wir trotzdem etwas für eine Zukunft tun, wie wir sie wollen, oder sagen wir, dass wir es eh immer erst im Nachhinein besser wissen?

Thomas Ramge

Nein, das meine ich natürlich nicht. Der Wert solcher Szenarien wie in "QualityLand" liegt darin, potenzielle Gefahren plausibel zu formulieren. Szenarioforschung wird seriös, wenn sie verschiedene plausible Szenarien auf Basis der Parameter, die wir heute kennen, nebeneinander legt und bewertet. Es geht darum zu überlegen, wie wir heute Technologie gestalten müssen, damit die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten eines wünschenswerten Szenarios steigt. Es ist selbstverständlich die Aufgabe von Forschenden und Innovierenden, dafür zu sorgen, dass die von ihnen entwickelte Technologie möglichst vielen Menschen nützt und niemandem schadet. Das ist eine gesellschaftliche Gestaltungsfrage, die mit der Überlegung beginnt, wohin wir mit der Technologie wollen. Diese Frage ist natürlich nicht so einfach zu beantworten, denn Technologieentwicklung ist ein globales Spiel, das immer weniger in Europa stattfindet. Je mehr sich Europa von der aktiven Technologieentwicklung verabschiedet, desto weniger Einfluss hat es auf die Gestaltung.

Jöran Muuß-Merholz

Siehst du einen Gestaltungsspielraum für die Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine?

Thomas Ramge

Nein, das glaube ich nicht, denn das würde schnell auf die Frage hinauslaufen, ob wir regulieren können, ob Maschinen den Menschen Arbeit abnehmen. Diese Fragestellung wäre falsch. In unseren alternden Gesellschaften, insbesondere in Japan, sollten wir anders auf diese Frage blicken. Wie schaffen wir es, dass Maschinen uns lästige Routinearbeit abnehmen, um Freiheit für sinnvolle menschliche Arbeit zu schaffen? Japan, das wenig Einwanderung zulässt, ist auf Robotisierung und Automatisierung angewiesen. Das wünschenswerte Szenario wäre, dass Algorithmen Sachbearbeitungsaufgaben übernehmen, sodass Menschen wertvollere Tätigkeiten ausführen können.

Jöran Muuß-Merholz

Was denkt die Person, die jetzt Sachbearbeitung in einer Krankenversicherung macht, über ein Szenario, in dem ihre Arbeit automatisiert wird?

Thomas Ramge

Es gibt keine eindeutige Antwort. Einige sehen das als Bedrohung, weil sie sich in ihrem Job eingerichtet haben. Andere finden ihre Routinejobs langweilig und würden lieber etwas Interessanteres machen. Oft schimpfen sie über ineffiziente IT-Systeme, die sie mit manuellen Eingaben belasten. Viele würden ihre Steuererklärung gern einem Algorithmus überlassen. Die Herausforderung für die Gesellschaft ist, jenen, die sich bedroht fühlen oder deren Jobs automatisiert werden, adäquate Alternativen und Qualifikationen anzubieten. Momentan ist die drängende Frage, wie wir Menschen in sinnvolle Tätigkeiten einsetzen können, da die Automatisierung nicht schnell genug voranschreitet. Ich glaube, die meisten Menschen möchten interessante Aufgaben übernehmen, da Routinetätigkeiten am Computer meistens nicht interessant sind.

Jöran Muuß-Merholz

Die Unsicherheit, die mit der Diskussion um KI und Zukunft der Arbeit verbunden ist, führt oft zum Thema bedingungsloses Grundeinkommen als mögliche Sicherheitslösung. Siehst du das bedingungslose Grundeinkommen als sinnvolles Konzept in dieser Debatte?

Thomas Ramge

Ich kann die Diskussion nachvollziehen, und die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens ist charmant. In Deutschland haben wir bereits Sicherheitsnetze, und das bedingungslose Grundeinkommen wäre eine Art der Sicherheitsleistung, die über das hinausgeht, was wir jetzt haben. Das Besondere daran ist seine Einfachheit und Unbürokratie. Es würde jedem individuell mehr Gestaltungsspielraum geben, was die Wahl der Arbeit betrifft. Die Frage ist, wie Menschen darauf reagieren, wenn sie ein bedingungsloses Grundeinkommen erhalten. Die Ergebnisse aus weltweiten Experimenten sind gemischt. Manche Menschen nutzen die Chance für persönliche Entwicklung und gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten, andere nutzen es, um gar nichts mehr zu tun. Wichtig ist, wissenschaftliche Evidenz nüchtern zu betrachten. Die negativen Ergebnisse aus Studien bekommen oft nicht so viel Aufmerksamkeit wie die positiven. Wir wissen noch nicht, wie gut das bedingungslose Grundeinkommen funktionieren würde und wie es finanziert werden könnte. In Sozialstaaten wie Deutschland ist es vielleicht nicht notwendig, da bereits Sicherheitsnetze existieren, trotz ihrer Schwächen.

Jöran Muuß-Merholz

Ein weiteres Gegengift zur Unsicherheit in der Diskussion um KI und Zukunft der Arbeit ist Bildung. Ist es nicht auch ein Rattenrennen, wenn wir uns noch schneller, kompetenter und kreativer als Maschinen qualifizieren müssen? Oder siehst du eine andere Qualität in der menschlichen Arbeit?

Thomas Ramge

Ich sehe da eine andere Qualität. Es gibt so viel Arbeit, die Maschinen nicht übernehmen können, sei es in der Mensch-zu-Mensch-Beziehung, im Handwerk oder in kreativen Bereichen, wo Kreativität nicht nur die Reproduktion von Bekanntem, sondern situative Varianz ist. Ich mache mir keine Sorgen, dass es nicht genug Arbeit gibt. Das Rattenrennen

ist eher ein literarisches Konstrukt, und die Realität sieht anders aus. Wir haben einen Mangel an Handwerkern, Pflegekräften für Demenzkranke, guten Lehrern und so weiter. Die Theorie des Rattenrennens ist interessant, aber nicht die aktuelle Realität.

Jöran Muuß-Merholz

Könnte man argumentieren, dass wir, da gerade ein großer Bedarf besteht, mehr Anreize schaffen, um Lehreraufgaben von Maschinen übernehmen zu lassen?

Thomas Ränge

Die Hauptzielgruppe eines Podcasts wünscht sich kleinere Klassen und mehr individuelle Förderung. Wie soll das gehen? Mein Sohn hat einen Großteil seines Mathematikwissens auf YouTube gelernt, was Defizite des staatlichen Bildungssystems kompensiert. Die meisten Lehrer würden sich wünschen, in kleineren Gruppen intensiver mit Schülern arbeiten zu können. Deine Fragen basieren auf einem negativen Szenario in Bezug auf Technologie. Wir sollten uns eher fragen, wie Maschinen uns Freiräume schaffen können. Es geht um den selbstbewussten Umgang des Menschen mit Maschinen. Trauen wir uns zu, Maschinen so zu nutzen, dass sie uns nützen, oder glauben wir, dass sie uns unterdrücken und manipulieren? Es fehlt an einer utopischen Perspektive in der Literatur, die eine gelungene Zukunft mit KI ausformuliert.

Jöran Muuß-Merholz

In einem Exkurs könnten wir vertiefen, ob die Werbung, die uns Freiraum durch Technologie verspricht, die Realität widerspiegelt. Du hast den Freiraum oft mit dem Wort "Beziehungen" gefüllt. Gewinnen wir durch Technologie Zeit für Beziehungen im Arbeitsbereich oder Ressourcen dafür? Woher kommt dieser Gedanke? Ist das ein großes Defizit oder etwas, das Maschinen offen lassen?

Thomas Ränge

Das ist nicht die einzige Lücke, die Maschinen offen lassen, aber eine wichtige. Maschinen können nicht empathisch mit Menschen interagieren. Es gibt zwar Konversationssysteme, die so tun, als wären sie dein Freund, aber simulierte Empathie ist keine echte Empathie. Wenn wir über das nachdenken, was unser Leben ausmacht und wertvoll macht, und was oft als Sinnhaftigkeit im Leben verstanden wird, dann gehört dazu das Schaffen von tiefen intellektuellen und emotionalen Verbindungen zu anderen Menschen. Das können Maschinen nicht übernehmen. Menschen, die glauben, dass ihr bester Freund ein Roboter oder eine KI sein könnte, bedauere ich. Das ist definitiv eine Dystopie und technisch noch weit entfernt. In der Beziehungsarbeit im weitesten Sinne, wie etwa bei Lehrern, die einem Kind helfen, sein Potenzial zu entfalten, werden gute Lehrer weiterhin gebraucht und lassen sich nicht durch Androiden ersetzen.

Jöran Muuß-Merholz

Hast du noch weitere Punkte, die Hoffnung machen oder eine Alternative zur Dystopie darstellen?

Thomas Ramge

Es fällt mir schwer zu antworten, weil ich ohnehin nicht an die Dystopie glaube. Ich glaube an die Lernfähigkeit der Menschen. Nehmen wir das Beispiel der Deep Fakes. Es wird befürchtet, dass sie Demokratien zerstören könnten, aber wir lernen schnell, ihnen nicht mehr zu glauben. Ihr Effekt nutzt sich schnell ab. Wir unterschätzen oft unsere Fähigkeit, mit den negativen Effekten von Technologie umzugehen und intelligente Lösungen zu finden. Ein weiteres Beispiel sind E-Mails. Vor zehn Jahren waren 80% der E-Mails Spam, aber wir haben technische Lösungen gefunden, um das zu reduzieren. Wir sollten nicht ständig die Lerneffekte von uns Menschen mit den negativen Effekten von Technologie unterschätzen.

Jöran Muuß-Merholz

Hast du Vorstellungen oder Hoffnungen, wie sich bezahlte, kreative oder allgemeine Arbeit innerhalb einer Generation verändern könnte?

Thomas Ramge

Die positive Vision ist, dass wir den unproduktiven und nervigen Alltagskram an Maschinen delegieren und vielleicht wieder mehr Wertschätzung für handwerkliche Berufe entwickeln. Es sollte nicht das einzige Ziel sein, den ganzen Tag vor einem Computer zu sitzen. Wir könnten eine Mischung aus Wissensarbeit und physischer oder handwerklicher Arbeit haben, oder mehr sozial zugewandte Arbeit, empathische Arbeit und Lehrarbeit. Das Ziel ist, Arbeit wieder sinnhafter und erfüllender zu gestalten. Meine Hoffnung und Überzeugung ist, dass wir, wenn wir die neuen Technologien klug nutzen, eine sehr schöne Zeit mit sinnhafter Arbeit, die gut bezahlt wird, erleben können. Dystopische Szenarien mögen populär sein, aber ich glaube, sie sind nicht realistisch. Die Welt wird besser, nicht schlechter.

Jöran Muuß-Merholz

Wie kann der normale Mensch, der nicht Ingenieur oder Firmenbesitzer ist, die Technologie nutzen? Haben wir Einflussmöglichkeiten darauf, wie sich die Dinge entwickeln?

Thomas Ramge

Ja, wir haben viele Möglichkeiten. Wir nutzen bereits KI, beispielsweise bei der Verkehrsnavigation mit Google Maps, die unser Leben erleichtert. Autos werden sicherer durch assistierte Bremssysteme. Das Internet ermöglicht uns, komplexe mathematische Berechnungen durchzuführen. Wir sollten diese Tools nutzen. Die Spreu vom Weizen wird sich trennen, wenn es darum geht, die wirklich guten Sachen zu schreiben, was Maschinen auf absehbare Zeit nicht können. Ich sehe es nicht als Problem, dass wir den Taschenrechner nutzen und nicht mehr so gut im Kopfrechnen sind wie frühere Generationen. Wir werden auch im privaten Bereich Assistenzsysteme nutzen, die wir für nützlich erachten. Digitale Souveränität bedeutet, technologische Möglichkeiten souverän zu nutzen, sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene.

Jöran Muuß-Merholz

Gibt es etwas, das man über die Nutzung hinaus tun kann, um die Entwicklung zu

beeinflussen? Ich könnte deine Aussage zuspitzen, indem ich sage, dass ich nutze, was mir gefällt, und der Markt regelt den Rest.

Thomas Ramge

Wenn der Staat reguliert, funktioniert es oft nicht gut. Der Markt regelt es, aber nur, wenn der Staat für Wettbewerb sorgt. Das Hauptproblem der digitalen Märkte ist oft die fehlende Konkurrenz. Viktor Mayer-Schönberger und ich haben daran gearbeitet und glauben, dass der Staat in zweierlei Hinsicht regulieren muss: Monopole aufbrechen oder die von Monopolen monopolisierten Daten anderen verfügbar machen. Wenn das passiert, haben wir genügend Auswahl, und kreative Köpfe können Systeme entwickeln, die uns nutzen. Der Staat kann uns diese Technologien nicht zur Verfügung stellen, aber als ermächtigte Verbraucher können wir entscheiden, welche Systeme wir nutzen, weil sie uns nützen.

Jöran Muuß-Merholz

Was sollte ein 16-jähriger Mensch heute lernen, um in einer Generation nicht nur glücklich, sondern auch produktiv zu sein?

Thomas Ramge

Mir machen die jungen Menschen keine Sorgen. Sie sind neugierig, und das ist die entscheidende Qualität. Sie sollten alles lernen, was sie interessiert, und ihre Neugier beibehalten. Wenn sie neugierig bleiben, werden sie immer erkennen, was für sie relevant ist, und sich darauf vorbereiten können, relevante Dinge zu nutzen und zu gestalten.

Jöran Muuß-Merholz

Möchtest du noch etwas sagen zur Zukunft der Arbeit, KI, Automatisierung und menschlicher Arbeit?

Thomas Ramge

Ich verweise gerne auf die Oxford-Studie von 2013, die vorhersagte, dass in Amerika 50% der Tätigkeiten durch KI und datenreiche Systeme automatisiert werden könnten. Es ist gut, dass es nicht so gekommen ist. Wir sollten überprüfen, was Trendforscher und Zukunftsforscher vor zehn Jahren vorhergesagt haben und was davon eingetreten ist. Viele pessimistische Szenarien sind nicht eingetreten, und viele positive Entwicklungen haben stattgefunden. Zum Beispiel haben wir in der Medizin große Fortschritte gemacht. Wir kommen bei der ökologischen Transformation voran. Ich wünsche mir, dass Lehrer weniger negative Zukunftsbilder vermitteln und den Optimismus junger Menschen nicht nehmen.

Jöran Muuß-Merholz

Das war das Schlusswort von Thomas Ramge. Vielen Dank für deine Zeit. Wir verlinken die erwähnte Studie von 2013 und weitere vertiefende Materialien in den Shownotes.

Thomas Ramge

Danke, tschüss! Klasse, danke, dass ich dabei sein durfte.

Outro mit Musik, Jöran Muuß-Merholz

Die eingespielten Auszüge stammen aus den Romanen „QualityLand“ bzw. „QualityLand 2.0 - Kikis Geheimnis“ von Marc-Uwe Kling, gelesen vom Autor, erschienen bei Hörbuch Hamburg. Vielen Dank für die Genehmigung zur Nutzung der Ausschnitte an Marc-Uwe Kling und Hörbuch Hamburg. Hinweis: Die freie Lizenz des Podcasts als Gesamtwerk erstreckt sich nicht auf die Ausschnitte als solche. Die Ausschnitte können weder in Teilen noch insgesamt jenseits des Podcasts frei genutzt werden.